

# „Pädagogischer Mittagstisch“ nur mit gutem Konzept

Betreuungseingpass in Uesen: Politik fordert Verwaltung auf, Angebot nachzubessern

**ACHIM** • Eltern fordern ein deutlich besseres Angebot an nachschulischer Betreuung im Stadtteil Uesen. Der dortige Hort mit seinen 40 Plätzen reicht längst nicht aus. Deshalb will die Stadt Achim ab dem kommenden Schuljahr an der Grundschule Uesen einen sogenannten Pädagogischen Mittagstisch einrichten. Weitere 40 Kinder sollen dort dann nach Unterrichtschluss zwei Stunden lang bis 15 Uhr betreut werden. Der Sozialausschuss des Stadtrates forderte in seiner Sitzung am Mittwochabend allerdings Nachbesserungen am Konzept.



Einer der Kellerräume in der Grundschule Uesen, in denen der Pädagogische Mittagstisch angeboten werden soll. • Foto: Mix

Auf dem Weg zur angestrebten Ganztagschule in Uesen könne der Pädagogische Mittagstisch nur eine „Zwischenlösung“ sein, meinte Sozialdemokratin Tanja Tarnowsky-Hoppmann. Aber besser solch ein Angebot als gar keines, fügte sie an.

Dr. Petra Gözl (CDU-Fraktion) bemängelte, dass die 40 Kinder in zwei Räumen im Untergeschoss „mit wenig Tageslicht“ untergebracht werden sollen. Nach mehreren Stunden Unterricht stelle das für die Grundschüler eine Zustimmung dar.

„Die Räume sind genehmi-

gungsfähig“, entgegnete Wiltrud Ysker, Leiterin des Fachbereichs Bildung und Soziales in der Stadtverwaltung, auch wenn sie sicherlich nicht optimal seien. Und der Bedarf an Betreuung übersteige auch das neue, zusätzliche Angebot, räumte sie auf Nachfrage ein. „Wir werden die zur Verfügung stehenden Plätze nach bestimmten Kriterien, nach Bedürftigkeit, vergeben“, erläuterte Ysker. Das Mittagessen werde von einem Caterer angeliefert. „Das ist alles eine Kompromisslösung.“

Es gebe wohl eher eine

Nachfrage nach 80 Plätzen, warf Meike Wernwag, Leiterin der Grundschule Uesen, ein. Ungelöst sei auch noch die Frage, wo die Essensportionen gelagert werden sollen, da die beiden Räume bis zum Beginn des Pädagogischen Mittagstischs genutzt würden. Aber vor allem fehle es an Personal für das neue Angebot. Die vorhandenen sechs pädagogischen Mitarbeiterinnen an der Schule hätten abgewunken, unter anderem aus finanziellen Gründen, informierte Wernwag. „Aber mir fehlt auch insgesamt ein Konzept für die

zwei Stunden.“

Die Bedenken hinsichtlich des pädagogischen Konzepts des Angebots teile sie, bekannte Silke Thomas (Grüne). Man müsse fast schon von „Aufbewahrung“ sprechen.

Eine Gruppe von Kindern dürfe in den „anerkannt guten Hort“, die andere bekomme nur den „Mittagstisch“, hakte Gözl ein. Und forderte, die Abstimmung darüber zu verschieben.

„Nein“, erwiderte Werner Wippler (SPD), „es geht darum, den Eltern jetzt zu helfen.“ Dafür wolle die Stadt 46000 Euro zur Verfügung stellen. Die Eltern müssten 42 Euro monatlich bezahlen.

„Wir müssen auf den Bedarf der Eltern reagieren, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinzubekommen“, schloss sich Wolfgang Heckel (WGA) dieser Haltung an.

Thomas formulierte dann den von Ingo Müller (FDP) und allen anderen mitgetragenen Kompromissvorschlag: Bis zur nächsten Sitzung des Sozialausschusses am 15. März solle die Verwaltung ein überzeugendes pädagogisches Konzept erarbeiten und geeignetes Personal für das Angebot finden. • mm